

Heraus zum Hungermarsch!

Vier Millionen marschieren im Tritt! Vier Millionen warten auf dich — — —

Sechs Nazis überfallen einen Arbeiter

Von einem Arbeiter wird uns berichtet, daß er am Dienstagabend von sechs Nationalsozialisten auf dem Hauptplatz überfallen und durch einen Stich in die linke Hand verletzt wurde.

Da dem Überfallenen bekannt ist, daß der Täter in Ostbau, Kurpfaffe, wohnt, von Beruf Kellner ist und er ihn sofort wiedererkennen glaubt, wird er um Hilfe gebittet.

Kreißler, (Brand eines Wohnhauses.) In Langwitz bei Kreißler brannte am Dienstag ein von sieben Parteien bewohntes Haus zum Teil ab.

Der Dresdner Anzeiger hetzt:

Zum Kreuzzug gegen die Sowjetunion

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

In einer längeren Aufsatzreihe: „Der dreißigjährige Krieg des 20. Jahrhunderts“ behauptet der Dresdner Anzeiger mit dem Titel „Kreuzzug gegen Moskau“ und das Antisemitentum.

Es geht eine große Bewegung durch die ganze christliche Welt des Abendlandes, welche die überweltlichen Weltens, wie eine Bewegung, deren Spitze sich gegen Moskau und gegen die unter dem Reich Moskau in allen Staaten aufblühenden Meinungen und Lehren richtet.

Es geht eine Bewegung gegen Moskau mit Grenzverletzungen, Dokumenten, und Informationsfüllungen, mit Kleinigkeiten und Subotagen, mit Kommunistenverfolgungen in der ganzen Welt, mit Sammelaktionen, Justizhausparagrafen und Gegenmaßnahmen in allen Kirchen.

Der seit Jahrhunderten mit dem Blut von Millionen Menschen besetzte Weltboden des Papstes soll aufs neue seine „bewährten“ Zeichen leiten. Der kapitalistische Westen hat mit den rücksichtslossten Mitteln den Kampf gegen den sozialistischen Osten aufgenommen.

Das Volk der Völkern, beherrscht von einem allmächtigen Jaren, hat gleichsam im rauensten religiösen Jubel die Sonne seines Frühlings und seiner nationalen Macht emporgelassen. Man erlebte in Rußland in den Monaten ein Aufdrehen der alten Welt.

Genosse Stalin solle einziehen, daß er auf dem falschen Wege ist in seiner Absicht, die Ueberlieferung und die Macht der Umwelt und ihrer Symbole ausrotten zu können.

Er solle insbesondere nicht so sehr die Religion bekämpfen, als vor mit einer „Beredlung“ der Religionität begegnen. Er sollte das „Politik mit dem Volk“ bekämpfen. Hier aber liegt das große, traurige, auf das tiefe enttäuschende Minus der kommunistischen Entwicklung, sagt A. W., eine Träne zerquälend.

Aber dann löst er die Kahl aus dem Saß mit der Frage, ob ein Kampf mit militärischen Mitteln gegen den „Lien“ (d. h. die Sowjetunion) Ausschichten auf Erfolg haben könne.

Und kommt zu der Schlussfolgerung, daß ganz Mitteleuropa, so wie heute die politische Lage ist, schon aus innerpolitischen Gründen einen Gewaltstich gegen Moskau nicht riskieren könne.

Er hält also die Situation für ein Eingreifen mit militärischen Mitteln als noch für verträglich, deshalb das ganze Platten-Platte, um die „ethische Voraussetzung“ zu schaffen. Denn er schreibt folgendes:

Die Voraussetzung einer ethischen Wendung gegen den Lien wäre natürlich, daß es den abendländischen Mächten gelänge, aber auch nur jeden Schein des Verdachts von sich zu lenken, daß er nur als „Schleppenträger des Kapitalismus zu Reide zöge.“

Das ist es also. Ganz offen wird hier ausgesprochen, daß der Krieg der kapitalistischen Mächte gegen die Sowjetunion mit

Für Hygienschwindel 750000 Mark, aber für Proletenfinder — nichts!

Die KPD aus den wichtigsten Ausschüssen ausgeschaltet / Herr Franke hebt gegen die Sowjetunion

Dresden, den 28. Februar 1930

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde gleich eingangs der Sitzung die Wahl verschiedener Ausschüsse vorgenommen. Genosse Schapel gab dazu für die Kommunistische Partei eine Erklärung ab und prangerte in wirkungsvollen Worten die „Demokratie“ an, die es nicht zuläßt, bei der Besetzung der Ausschüsse nach demokratischem Prinzip zu verfahren.

Die Kommunisten aus den Ausschüssen ausgeschaltet werden, weil nur sie es sind, die die Interessen der ausgebeuteten Schichten der Bevölkerung vertreten. Die SPD ist die treue Sachwalterin kapitalistischer Interessen.

Die Kommunisten und ihre Kontrolle dadurch ausschalten, indem sie bei den wichtigsten (Stehener) Ausschüssen zwei Wahlvorschlüsse einreichen (Fischerbuch). Da wir'n mor' jar Kindescher, wenn mor' ni mach'n däd'n! Die Sozialisten fühlen sich mit den Bürgerlichen allein wohl. Das ist die Linie der Sozialisten, die Linie des Verrats der Arbeiterinteressen.

a) denjenigen Gewerkschaften, Sozialrentnern, Kleinrentnern und allen von der fürsorglichen Unterhütten, deren Kinder zu Ostern die Schule verlassen, eine Beihilfe von 60 RM zu bewilligen.

b) ebenfalls allen Obgenannten eine Beihilfe von 30 RM zu bewilligen, deren Kinder zu Ostern in die Schule aufgenommen werden.

Der Sozialrat Aicher beauftragte und forderte dann Annahme eines Ausschusses, das den Antrag ablehnt. Dieser als dieser Sozialrat konnte kein bürgerlicher Reaktionär die „Notwendigkeit“ der Ablehnung „begreifen“.

„Die Stadt tut genug, und der Antrag ist viel zu spät eingegangen!“

Selbstverständlich stimmte die reaktionäre Front den kommunistischen Antrag nieder. Schließlich schante die reaktionäre Mehrheit dem Verein zur Veranstaltung der Internationalen Friedensausstellung 1930 durch Uebernahme einer Garantie bei einem etwaigen Fehlschlag einige hunderttausend Mark zu.

beihilfelohe Art des Sinneswurfs hütischer Weiber!

Gen. Reuhof rechnete mit den Bekämpfern dieser Ausschüsse gründlich ab. Auf der einen Seite kein Geld für Arbeiterkassen und Rentner — auf der anderen Seite Hausarbeiten von hütischen Weibern für eine Ausstellung, die in allen anderen — außer der ruffischen Abteilung — nicht den Interessen des Proletariats, sondern nur den Interessen der Kapitalisten dient.

Der ehemalige Schuld- und Schulamtsminister Dr. Kitz verurteilte dann den Kommunisten entgegenzutreten und erntete dafür den Beifall des auf der Tribüne anwesenden sozialistischen Volkstribunes. Genosse Gabel zeigte das Verhalten der SPD als Symptom der engen Verbundenheit dieser Partei mit dem Finanzkapital und dessen arbeitserfreundlicher Politik auf.

Der sozialistische Augenbeutel, Reichsbannerhauptling und Ruplanddecker Franke

auf, um mit viel Prunkprunk „authentisches Material“ gegen die hängelischen Zustände in Rußland und andere Dinge, von denen er zwar nichts versteht, aber viel gehört oder im Anzeiger gelesen hat, zu wettren. Das Gutachten wurde schließlich von dem interessierten sozialdemokratisch-bürgerlichen Block angenommen.

Die Antwort wird die Arbeiterkassen bei den Betriebsrätemahlen am 22. März erteilen!

Kommunistischer Antrag gegen Angelegenheiten Kollegium wolle beschließen, den Rat zu erlauben, ausgebrochene Rindlungen von technischen Angelegten beim Hochbauamt rückgängig zu machen.

Der Antrag wurde vom Genossen Ende eingehend bearbeitet und auf die am Donnerstag vom Vermessungsamt entlassenen Angelegten ausgedehnt. Dieser des Führerschen Sparbüchse! „Mittels! Wilmann (SPD) erklärte: Ich erziehe, den Antrag abzulehnen.“ Die Angelegten seien damit „einverstanden“ (!!!) Der Antrag wurde denn auch abgelehnt.

Brunner, ein politischer Brunnenbergaffer

Unter dem fetten Wörtchen „Gehäsel“ meldet die Dresdner Volkszeitung in der Nacht vom Montag zum Dienstag seien die Schreiben des großen Schaufenters der Volksbuchhandlung Dresden, Wetznerplatz, total verschlungen worden. Die Frage nach den mutmaßlichen Tätern ließen die Redakteure der Volkszeitung offen — schreiben sie das:

„Ob die „Helden“ politisch Verblendete, dumme Jungen oder Treuliche sind, wird hoffentlich die Untersuchung durch die Polizei feststellen.“

Während die „hohen Herren“ am Wetznerplatz keine Hand haben, gegen die Kommunisten zu setzen, bringt es einer ihrer Helfershelfer fertig, zu erklären: „Das waren nur Kommunisten.“ Und war ist dieser Helfershelfer der Arbeitserziehungsleiter Brunner. Wie selten diesem politischen Brunnenbergaffer sehr nachblüht, viele Behauptungen auch zu beweisen oder — lieber das dumme Geschwätz sein zu lassen...

Stundpunkt

Sonabend den 1. März:

16.30: Wiener Operetten. 18: Rundfunkstunde. 18.30: Wetznerausgabe und Zeitangabe. 19.30: Die Förderung der Kultur und Wirtschaft durch die Leipziger Messe. 19.55: Arbeitsnachweis. 20: Militärkonzert. 21—00.30: Tanzabend. Während einer Pause: Wetznerausgabe, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogrammes und Sportfunk.

In den Fußtapfen seines „großen“ Vaters

Geforderte Befragung von Arbeitern wegen Ueberstundenverweigerung abgelehnt

Tränenden Auges blickte sich der Oberkassierer Koch jun., Vorstandsmittglied der Koch u. Storzel KG, der Erzählungen seines Vaters erinnern, u. a. daß in der Vorkriegszeit der „Chef“ alleinbestimmend in seinem Betrieb war. Was er anordnete, war maßgebend, lästige Betriebsräte konnten keinen Stroh durch die gegebenen Anordnungen machen. Wenn sich auch heute an diesem Zustand infolge der

antiklassenkämpferischen Einstellung der reformistischen Betriebsräte

nicht viel geändert hat, so löst der Kassierer eines großen Vaters ab und zu democh auf Schwierigkeiten. Am 4. Januar 1930 waren mit Zustimmung des Betriebsrates 70 Arbeiter entlassen worden. Just an diesem gleichen Tage forderte nun die Betriebsleitung der Ketteung Zwidauer Straße, daß zwei Werkzeugführer jeweils Umräumung einer Werkzeugausgabe Ueberstunden leisten sollten. Der Arbeiterrat lehnte die Zustimmung hierzu selbstverständlich ab.

Die beiden Arbeiter weigerten sich ebenfalls, länger zu arbeiten, und wurden daraufhin in eine „Ordnungsstrafe“ von je 2 Mark genommen.

Ob nun Herr Koch jun. die Fullfähigkeit dieser Anordnung selbst

einlös, oder ob er sich der Rücksicht seines Vorgehens bewußt wurde, wissen wir nicht, jedenfalls rißte er das zurückgehaltene Geld wieder heraus. Gleichzeitig erinnerte er sich aber auch der wertvollen Hilfe der Arbeitserziehungs.

Er verlangte von dieser Stelle die fehlende Zustimmung zur Befragung der Arbeiter.

und fügte sich bei seiner Klage auf die Arbeitsordnung vom 11. Mai 1929. Vom bürgerlichen Richter Dr. Reinhold mußte er sich allerdings lassen lassen, daß dieses Regimente verfehlt sei. Zum Teil ist nämlich die angeordnete Arbeitsordnung günstiger als der Tarif. Sofort notierte sich der Oberkassierer Koch jun. diese „Ungebilligkeit“. Er wird wohl nicht gleich dem Betriebsrat „Verbesserungs“-Vor schläge unterbreiten, damit er in Zukunft die Möglichkeit hat, ohne Zustimmung des Arbeiterrates Ueberstunden zu fordern und Befragungen auszuwerfen zu können.

Ihm diese Suppe gehörig zu veralzen, ist die Aufgabe der revolutionären Arbeiterkassen.

Darum kann und darf die Parole zur Betriebsrätemwahl nur lauten:

Alle Stimmen den reinen Arbeitern!